

# 3ischopauer Tageblatt und Anzeiger

Das „3ischopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint werktäglich. Monatlich. Verkaufspreis 170 Pf. Zustellgebühr 20 Pf. Bestellungen werden in unserer Geschäfts-, von den Posten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Das „3ischopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu 3löha und des Bürgermeisters zu 3ischopau behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes 3ischopau - Bankkontos: Erzgebirgische Handelsbank s. G. m. b. H. 3ischopau, Gemeindekonto 3ischopau Nr. 241, Postcheckkonto: Leipzig Nr. 42884 - Fernprecher: Nr. 712

Zeitung für die Orte: Börnichen, Dittersdorf, Dittmannsdorf, Görlitz, Hohndorf, Krummersdorf, Scharschtein, Schlösschen Porschendorf, Waldkirchen, Weißbach, Wilschholz, Witzschdorf

Nr. 274

Donnerstag, den 23. November 1939

107. Jahrgang

## Otto Straßer, das Mordwerkzeug Englands

Er siedelte zu seinen Londoner Komplicen über — Der Funkverkehr mit dem britischen Geheimdienst

Der Völkische Beobachter schreibt:

Otto Straßer ist der jähliche Organisator des Münchener Verbrechens. Sein Lebenweg ergibt ein klares Bild des an Charakterlosigkeit selten konsequenter Emigranten.

Am 19. September 1897 in Deggendorf-Vaneen geboren, ist er der Bruder Gregor Straßers und Paul Straßers, der wegen homosexuellen Verbrechens in das Ausland emigrierte.

Der Beginn seiner politischen Tätigkeit steht ihm im Jahr 1919 als überzeugender Sozialdemokrat, der nach kurzem Studium der Volkswirtschaft die Leitung eines sozialdemokratischen Korrespondenzbüros übernimmt. Während des Kapp-Putschs ist er Führer einer lyrikalistischen Hundertschaft. Im Rahmen seiner Entwicklung zum Nationalenvolutionären steht er im Jahre 1925 zur NSDAP. Daß die Gründungsmitglieder nicht weltanschauliche, idealistische und heldenhafte waren, beweist sein späterer Lebensweg. Als Hauptredakteur einziger im Kampfverlag erscheinender Zeitungen, an der Spitze „Der Nationalsozialist“, bemüht sich sein Geltungswert und sein zäpfeliger Chrieg darum, politisch im Rahmen der NSDAP eine besondere politische Rolle zu spielen. Als der „revolutionäre“ Sozialismus dem Wort vom „Gemeinnahm geht vor Eigentum“ kein Freibrief geblieben war, und der Staat nicht einzögeln konnte, seine egoistischen Ziele nicht erfüllt sah, verließ er, um dem drohenden Ausfall aus der Partei zu entgehen, mit der bekannten theatralischen Vollführung, „die Sozialisten verlassen die NSDAP“, die Partei und gründete die sog. Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten.

Später führte ihn der Verräterweg mit dem Meister Stennes zusammen. Der erhoffte Eintritt in die NSDAP gelang nicht, so daß er lediglich ein Gerippe von persönlichen Einzelängen im Reich zurückblieb, als er im Jahr 1933 zunächst nach Wien emigrierte. Sein bisher im Reich erscheinendes Organ, „Die Schwarze Front“, erschien nun mit geringerer Auflage als „Schwarzer Sender“ im damaligen Österreich. Zur gleichen Zeit wurde im Reich der größte Teil seiner Organisation aufgelöst und die Prominenten seiner Mitarbeiter, soweit sie nicht emigriert waren, hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Als ihm auch in Wien der Boden zu heiß wurde, flüchtete Otto Straßer nach Prag, wo er sich unter Abstreitung des Scheines des Idealisten eindeutig als

Hoch- und Landesverräter

um Kauf anbot, ein für Geld gebogenes Subjekt fremder Nachrichtendienste und Organ der mit ihm täglich verbrechenden jüdischen Emigration.

Sein engster Mitarbeiter war der unter dem Namen Heinrich Grunow auftretende Emigrant Friedrich Beer. Seine Zeitung hieß bezeichnenderweise „Die deutsche Revolution“, der Weltbegründer war die damalige tschechische Regierung Benes.

Straßers Haupttätigkeit in Prag war neben der Verbreitung von Segenbriefen in Flug- und Zeitchriften der Versuch, eine einheitliche Ausrichtung aller Schattierungen der Emigration herzustellen. Ob er dabei die Zahl des Reiches seiner Anhänger im Reich mit Wissen oder ohne Kenntnis überschätzte, ist belanglos. Es steht jedenfalls nicht fest, ob zu dieser Zeit Otto Straßer selbst auch nur im geringsten noch an die Möglichkeit einer Revolution in Deutschland glaubte. Straßer lebte jedenfalls seit Jahren schon ausschließlich von den

Geldzuwendungen ausländischer Nachrichtendienste, denen er versprach, in Deutschland eine Revolution zuwege zu bringen, zumindest aber den Führer zu beteiligen. So machte er im Juni 1934 eine Reise nach Paris, um die französische Regierung zur Unterstützung eines katholischen Saargebietes zu bewegen, durch den die Saarländergliederung unmöglich gemacht werden sollte. Nach seinen eigenen Angaben, die in dem gleichzeitig veröffentlichten handfestschriftlichen Brief dokumentarisch festgehalten sind, hat damals die französische Regierung diesen Plan abgelehnt, da sie den durchdringenden Umsturz im Reich ohne außenpolitische Belastung 1934 billiger zu erreichen hoffte.

Zum Übigen kamen schon damals die gleichen Gedanken zum Ausdruck, die später den Verhandlungen mit den Leitern des englischen Secret Service in den Jahren 1938 und 1939 zugrunde lagen.

Zum Rahmen seiner verräterischen Arbeit schaffte Otto Straßer einen in Rabot bei Prag mit Unterstützung des tschechischen

Nachrichtendienst gebauten sog. „Freiheitssender“ ein, der neben der propagandistischen Arbeit schon damals die den Attentatsabsichten Straßers und seiner Helfergruppe entsprechenden Parolen gab. So schlossen z. B. fast alle Aufreute dieses in den Jahren 1934 und 1935 arbeitenden Senders natürlich mit der immer wiederkehrenden Aufforderung, daß

„Adolf Hitler sterben müsse“.

Die deutsche Regierung hat damals offiziell von der tschechischen Regierung die Befreiung dieses zum Mord an deutschen Soldaten aufgestellten Senders gefordert. Nachdem die tschechische Regierung behauptete, von der Existenz dieses Senders keine Kenntnis zu haben, wurde ihm der Standort genau bestimmt. Da Herr Beneš natürlich auch dann nicht bereit war, den vom tschechischen Geheimdienst aufgestellten Sender einzufstellen, mußte von deutscher Seite selbst eingreifen werden, um diese fortgesetzte Propaganda zu unterbinden. Am 26. Februar 1935 beschloß der Sicherheitsdienst, den Sender am 26. Januar 1935 diesen Sender zerstören zu lassen.

Zum Sitzung der ihm von seinen damaligen Peager Gedächtnis erzielten Aufträge verlor nun Otto Straßer, die nach Deutschland auf dem Rückweg gefesteten Parolen auch praktisch zu verwirken. 1936 landen

Vorbereitungen für den ersten Sprengstoffanschlag statt. Er sollte ursprünglich im Olympiastadion in Berlin während der Olympia, später tatsächlich des Parteidages 1936 in Nürnberg und schließlich anlässlich des Besuchs des Fasch. Kaiser 1937 zur Ausführung kommen. Otto Straßer bediente sich dabei durch Vermittlung seines ehemaligen Mitarbeiters Fritz Beer (Deckname Heinrich Grunow) eines ehemaligen Studenten der Baukunst, namens Helmut Hörl.

Dieser Prager Jude erklärte sich bereit, den Sprengstoffanschlag durchzuführen. In zahlreichen eingehenden Beratungen war der Plan des Anschlags genau bestimmt. Als Helml mit zwei Sollentmaschinen, die durch einen Übervor zur Explosion gebracht werden sollten und zehn Kilogramm Sprengstoff enthielten, die deutsche Grenze überquerte, und sich nach Stuttgart begab, konnte er von Beamten der Gestapo noch rechtzeitig festgenommen werden. Helml wurde der Staatsanwaltschaft überstellt und am 8. März 1937 zum Tode verurteilt. Das Urteil ist vollstreckt und damals in der deutschen Presse veröffentlicht worden.

Nach diesem mißglückten Versuch verlor nun Otto Straßer — noch immer im Dienst der damaligen tschechischen Regierung —

einen weiteren Sprengstoffanschlag, der auf einer Großeranstaltung der NSDAP zur Ausführung gelangen sollte. Er bediente sich diesmal eines englischen Mitarbeiters, des ehemaligen Hoteldieners Karl Döppling und des Kaufmanns Helmut Kremin. Auch dieser neuerliche Anschlag mißglückte. Die Sollentmaschinen, die nach Deutschland gebracht und auf den Bahnhöfen Dresden und Leipzig aufbewahrt worden waren, konnten übergestellt werden. Döppling und Kremin wurden am 25. Mai 1938 festgenommen und durch Urteil des Volksgerichtshofes vom 22. September 1939 zum Tode verurteilt.

Schon im Herbst 1938 verlor Straßer von Prag aus ein neues Attentat zu organisieren. Nach dem Sturz von Beneš verließ Straßer Prag und trat nunmehr

in engste Beziehung zum britischen Geheimdienst

Auf Weisung dieser seiner neuen Londoner Auftraggeber gelang es ihm mindestens, den dritten verbrechlichen Versuch auf das Leben des Führers des Reiches auszuhören zu lassen. Diesmal hat nun wirklich nur die Vorstellung das volle Gelingen des verbrecherischen Anschlags in seiner ganzen grauenhaften Endgestaltung verhindert. Zu der Nacht zum 9. November 1939 verlor der Verbündete Hitler in der Nähe von Konstanz in die Schweiz zu gelangen. Dabei wurde er verhaftet. Otto Straßer, der auf die Ankunft seines Werkzeuges gewartet hatte und nunmehr nach 24 Stunden erluft, das

1. der Anschlag auf den Führer doch wieder mißglückt und 2. der Täter selbst anscheinend beim Überschreiten der Grenze abgetragen worden war, verließ darauf am 10. November sofort überstürzt die Schweiz, um nach London zu seinen Auftraggebern zurückzufahren.

## Der Brief eines Verräters

Nachstehend geben wir den Wortlaut des im vorliegenden Artikel erwähnten handschriftlichen Briefes wieder, in dem Otto Straßer auf seine Pläne, die Saarübergabe unmöglich zu machen, eingibt. Eine Namensliste der in dem Brief durch Nummern bezeichneten Personen ist beigegeben.

Paris, den 22. Juni 1934.

Lieber Freund!

Ich freue mich, endlich Gelegenheit zu haben, Ihnen einen kurzen Bericht über die bisherigen Ergebnisse meiner Reise zuzenden zu können.

Nach meiner Ankunft am 18. abends begab ich mich am nächsten Tag gleich zu G. (Nr. 1), mit dem ich kurz meine Pariser Mission besprach, und der die Verbindung zu Nr. 2 herstellte. Letzter war M. C. persönlich abwesend, doch empfing mich sein Privatsekretär, mit dem ich eine Kundtanage austauschte, die abends mit einem Ge-

meinamen Couper schwoll, an daß sich am 21. nochmals eine Aussprache bei einer Tasse Tee in meinem Hotel anschloß. Im Zusammenhang damit wurde ich an Nr. 3 und Nr. 4 verwiesen, mit denen ich ebenfalls Aussprachen von  $\frac{1}{2}$  bis  $1\frac{1}{2}$  Stunden hatte. Besonders die Unterhaltung mit 4, der einer der katholischen Führer ist, war von höchstem Interesse, zumal er besonderer Vertrauensmann von Nr. 2 ist. Das Ergebnis dieser Aussprachen war ungewiß folgendes: Frankreich hält sich strikt an den Vertrag und hat für „Experimente“ an der Saar deswegen kein Interesse, weil es

1. fürchtet, daß man ihm die Verantwortung dafür zuschieben würde;  
2. weil es hofft, daß bis zur Abstimmung wesentliche Änderungen im Reich eintreten;  
3. weil es der Meinung ist, daß bei Erzielung einer hohen Widerstand die Generale Entscheidung ohnehin gegen Hitler ausfallen dürfte.

Anzeigenpreise:  
Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.;  
die 93 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pf.; Nachdrucksatze E; Ziffer- und Nachdrucksatze 25 Pf. jeweils Porto.

## Euflarote Hintermänner

Es mag manchen innerhalb unserer Grenzen gegeben haben, dem die Aufklärung des Münchener Verbrechens im Bürgerbräueller nicht schnell genug ging, der jeden Tag seine Zeitung aufschlug oder den Rundfunk einschaltete, in der Erwartung und Hoffnung, eine entscheidende Meldung über die Auflösung des Anschlages auf das Leben des Führers und damit Deutschlands zu erfahren. Dieser Wunsch jener Volksgenossen war menschlich begreiflich und dennoch traurig, denn die Auflösung des roffinert ausgeklügelten Verbrechens vom 8. November war unendlich schwierig und setzte eine Fülle aufreibender Kleinarbeit voraus, deren Bekanntgabe im Interesse einer reiblosen Ermittlung des Täters und seiner Handlanger und Hintermänner nicht zweckmäßig erschien. In der Zwischenzeit hat der deutsche Fahndungsdienst eine Meisterleistung vollbracht, die ihm die Anerkennung und der Dank der Nation gebührt.

Die Vermutung, daß England hinter dem Verbrechen stehe, ist nun Gewißheit geworden: eindeutig und unverkennbar durch die Festnahme zweier prominenter Männer des britischen Geheimdienstes. Als von den deutschen Stellen sogleich nach dem Attentat festgestellt wurde, daß die Spuren ins Ausland führten, war das Echo von der Themse Sport und Glächter, obwohl selbst weite Kreise des neutralen Auslandes auf eindeutige Verdachtsmomente in dieser Richtung hinwiesen. Damals erklärte eine Belgrader Stimme, daß London merkwürdig schnell von dem Attentat wußte und andere Südeuropäische Stellen erinnerten an die überraschend schnelle Nachrichtenübermittlung anlässlich der Ermordung Königs Alexanders von Jugoslawien in Marseille und des Attentats auf den rumänischen Ministerpräsidenten Calinescu im September. Heute unternimmt London schroffes Verbrechen, die Weltöffentlichkeit über die Bedeutung der Auflösung hinweg zu täuschen. Ein vergleichbares Vermögen. Die Prählersen des Intelligence Service haben sich allmählich herausgesprochen. Man weiß heute, daß König Carol von Rumänien am 10. Oktober 1934 vergiftet aufgefunden wurde, nachdem ein britischer Agent vierzehn Stunden vorher von ihm weggegangen war. Man weiß, daß Englands Botschafter Buchanan-Gray Georges der Anstellung zur Ermordung der Borensfamilie anklopte. Man weiß, daß König Feisal vergiftet wurde, weil er den Irak aus der Abhängigkeit von England erlösen wollte. Man weiß, daß König Ghazi einen „Autounfall“ erlitt, weil er Englands Interessen im Wege stand — überall liegen schwere Indizien gegen den Intelligence Service vor, wenn auch die leichte Auflösung dieser Verbrechen (dem Charakter des Verbrechens entsprechend) vielleicht nie möglich sein wird.

Der Mordanschlag von München dagegen ist dank der schnellen energischen und vollständigen Arbeit der deutschen Polizei eindeutig als ein Werk des britischen Geheimdienstes entlarvt worden. Die Verhaftung der beiden führenden Männer des I. S. für Europa schließt die Beweisquelle. Hinter dem britischen Geheimdienst aber steht die jüdische Verbindung Londoner Regierung, die mit dem Intelligence Service unter einem Dach in Downingstreet 10 wohnt. Nicht von ungefähr ist der langjährige Leiter des Secret Service, Sir Robert Vansittart, heute außenpolitischer Berater der englischen Regierung und Chamberlain höchstes Werk vom 8. September 1939, daß er den Tag noch zu erleben hofft, bis Hitler erledigt sei, erßählt im Zusammenhang mit dem Münchener Attentat und seiner Auflösung doppelter Gewicht. — Die in den nächsten Tagen zu erwartenden weitesten Mitteilungen über die Untersuchung und Klärung des Mordanschlags werden der Welt weiter die Augen öffnen, damit das englische Volk erfährt, welch' eine Verbrecherzentrale in seinem Lande arbeitet, damit der französische Polizei weiß, für wen er dieien englischen Krieg führt, damit die neutrale Welt die Methoden englischer Kriegsführung restlos kennlernt, die nicht nur Völkerbruch auf ihre Klänge geschrieben hat, sondern auch das erbärmlichste Verbrechen: den politischen Mord.

Um so mehr Wert aber legt man gerade auf Erzielung einer solchen hohen Widerstand durch Propaganda. Neben der Propaganda unter den Katholiken, die schon im Gang ist, sucht man nach Möglichkeiten, unter den Hitlerleuten selbst Propaganda machen zu können. Hier hofft man ganz besonders auf mich, da sowohl Marxisten wie Juden (und Katholiken) für diesen Personenkreis nicht in Frage kommen.

Ich habe in der gleichen Angelegenheit mit zwei verschiedenen Leuten (wie 5 und 6, geprüft, wobei Nr. 5 befiehlt mein Saarplan zustimmen, während Nr. 6 in Übereinstimmung mit den Herren 2 bis 4 sich ausschließlich für Propaganda aussprach, wobei er ganz klar

zu erkennen gab, daß Frankreich das letzte Wort noch nicht gesprochen habe. — Ich bin heute abend noch mit dem Führer der deutschen Katholiken und Saarlämpfer Mr. 7 zusammen, der die Gelder für die „Neue Saarpost“ beschafft hat, und werde mich über seine Meinung unterrichten.

Zusammenfassend glaube ich, daß nach dem Gesamteinbruck mein Plan einer „Aktion“ nicht die notwendige Voraussetzung findet, so daß er aufzugeben ist. Dagegen ist die Propaganda ebenso notwendig, wie erwünscht, wobei mir vor allem die Propaganda unter den Nazis selbst zufiele, die teils durch meine Zeitung, teils durch Flugschriften und Broschüren zu erfolgen hätte, wofür ich Ihnen ja einen Plan ausgearbeitet habe. Aus den zahlreichen interessanten Details meiner Gespräche mit den vorgenannten sowie mit zahlreichen deutschen und französischen Bekannten (darunter ein langer Gespräch mit Mr. 8) sind u. a. folgende Einzelheiten interessant:

1. Nach neuesten Nachrichten soll Amerika bereit sein, einer „gemäßerten“ deutschen Regierung erhebliche Rüstungsbefreiungen einzuräumen; desgleichen will Frankreich in diesem Falle das 300 000-Mann-Heer gewähren, wenn gleichzeitig Deutschland nach Genf ausrückt. Welche personellen und sachlichen Sicherungen für diese „Mildertun“ verlangt werden sollen, war eindeutig nicht zu erfahren. Allem Anschein nach versteht man darunter eine Kabinettsumbildung im Reich, en d. i. ich persönlich nicht recht glaube. Sollte sie aber kommen, so würde es sich nur um einen Schachzug Hitlers handeln, um obige Geschenke des Auslandes zu erhalten.

2. An unsere Herren als „Nationalbolschewisten“ glaubt man sehr. Für das große Interesse, was man an uns nimmt, genügt u. a. der Artikel, den ich Ihnen gab, sowie die Aufklärung, wöchentlich im Straßburger Sender Aussüdne aus meiner Zeitung zu bringen.

Alles in allem bin ich mit dem Erfolg sehr zufrieden und hoffe ihn durch eine große Propaganda an der Saar und im Reich entsprechend nutzbar machen zu können, wobei ich nach wie vor um Ihre Mitarbeit bitte.

In diesem Sinne Gruß und Handschlag  
Ihr Otto Strasser.

- Liste
- Mr. 1. Minister des Innern a. D. Grézinelli, Rue de l'Abbe Nossietz 7;
  - Mr. 2. Mr. Cornière, Quai d'Orsay;
  - Mr. 3. M. Recouly, Editions de France, Avenue Marceau 20;
  - Mr. 4. Graf Michael Karoly;
  - Mr. 5. Deputé Grumbach;
  - Mr. 7. Ministerialdirektor Spieser;
  - Mr. 8. Willi Müngener „Rote Hilfe“.

Mit dem von den Vertretern des britischen Intelligence Service den „44-Jährigen“ als den vermeintlichen Abgesandten einer innerdeutschen Opposition übergebenen Gerät gelang es, unter Benutzung des von dem Vertreter des Intelligence Service, Kapitän Stevens, im Haag den Beamten der Sicherheitspolizei ausgeliehenen Geheimcode die Verbindung mit der englischen Regierung bzw. dem britischen Intelligence Service aufzunehmen und volle 21 Tage aufrecht zu erhalten. Der Inhalt der dabei gewechselten Telegramme mit der vermeintlichen Revolutionsgruppe in Deutschland ist ebenso ausschlußlich wie dumm. Sie werden bei ihrer Veröffentlichung einen Einblick in die trostlose Geistesverfassung der regierenden Schicht des heutigen England geben.

Diefer Bericht der deutschen Sicherheitspolizei mit der britischen Regierung beginnend, dem englischen Secret Service in London wurde am 22. November, 10.10 Uhr, von unserer Seite mit folgendem Abschiedsfunkspruch beendet:

„Auf die Dauer ist die Unterhaltung mit eingebildeten und wirklichen Menschen langweilig. Sie werden verstehen, daß wir abbrechen. Es grüßt herzlich die Euch wohlgerichtige „deutsche Opposition“. Die deutsche Gestapo.“

Da die Aufdeckung der englischen Spionageaktion trotz der deutschen Verstärkung um diese Zeit ansteckender der Ausstellung des englischen Geheimdienstes noch nicht bewußt geworden war, haben die beiden englischen Hunter Human und Walsh auch diesen letzten Funkspruch noch ebenso wieder wie klappten.

## Chamberlain kündigt neuen Piratenstreich an

### Blokade gegen den deutschen Export

Der britische Ministerpräsident Chamberlain hat im Unterhaus wieder wie so oft „Erklärungen“ abgegeben, die sich in der bekannten britischen Heuchelei bewegen. Die Ausführungen Chamberlains standen unter der peinlichen Bedeutung der englischen Presse der letzten Tage, daß trotz der schon bisher weit über das völkerrechtlich zulässige hinausgehenden britischen Handelskriegsmahnmahmen der Erfolg der englischen Blockade keineswegs gewährleistet sei. Es sei vielmehr erforderlich, auch die deutsche Ausfuhr auf neutralen Schiffen vollkommen zu unterbinden. Für diesen neuen Piratenstreich gegen die neutralen Staaten bleibt Herr Chamberlain nun wieder eine „Rechtsgrundlage“ in den Begriff der „Repressalien“ gejubelt zu haben.

Er scheut sich hierbei nicht, noch einmal mit dreister Lüge neue hinzuzufügen. Diesmal behauptet Herr Chamberlain einfach, der Untergang des holländischen Passagierschiffes „Simon Bolivar“ sei durch geheime, entgegen den Bestimmungen des Haager Abkommens gelegte deutsche Minen verursacht, spricht vorsichtshalber von der Verletzung der internationalen Gewohnheit, um dann jedoch die Karte aus dem Saal zu lösen und großlippig zu verkünden, daß die britische Regierung nicht gewillt sei, diese Art der Kriegsführung ohne Repression hinzunehmen. Der englische Premierminister macht sich zwar nicht die Mühe, auch nur mit einem Wort den Beweis für seine Anschuldigungen anzutreten.

Nichts ist für ihn ja auch lediglich die Konsequenz, die er aus der angeblich deutschen Völkerrechtsverletzung zu ziehen wünscht. Ohne weitere Umschweife erklärt er, daß demnächst ein königlicher Erlass verfügt werde, der die Kapitäne der Ausfuhr auf hoher See anordnen werde. Das ist Englands Methode: einen Krieg entfesseln und sich über den Krieg entrüsten.

Die neutralen Länder erkennen in immer stärkerem Maße die englische Kriegspolitik. Wir hoffen nur, daß Herr Chamberlain, den das Urteil der Neutralen offenbar völlig gleichgültig ist, sich darüber im klaren ist, daß das nationalsozialistische Deutschland, wie es das bereits in den letzten Monaten bewiesen hat, gewiß und in der Lage ist, kleine britische Provokationen ohne GegenSchlag hinzunehmen.

### Britischer Hohn für die Neutralen

Zu der neuzeitlichen schweren Schädigung, die in erster Linie dem neutralen Handel durch die von Chamberlain unter fälschlichem Vorwand angekündigten Verhängung der englischen Seetotale zwangsläufig erwachsen muß, haben ähnliche Londoner Stellen eine Erklärung ausgegeben, die man nicht anders als eine Verhöhnung der neutralen Staaten dieser reich britischen Methoden bezeichnen kann.

Mit frecher Stirn betont man in London offiziell, daß und zweit der britische Regierung bedeutet darin, bei der Anwendung dieses neuen Verfahrens auf die Interessen des neutralen Handels möglichst weitgehend Rücksicht zu nehmen. Man greift also — richtig! — man möchte es wenigstens gern — mit brutalen Rücksichtslosigkeit in den friedlichen Handel der neutralen Staaten ein, setzt sich über alle völkerrechtlichen Vorschriften hinweg und meint dann mit ironischem Augenwinkeln, man wolle vielleicht nicht den Neutralen weh tun, man wolle auch nicht einen Hungerkrieg gegen Deutschland führen, sondern ihm lediglich „die Beschaffung ausländischer Währung erschweren“.

Doch dies doch nichts anderes als die erneute Proklamation des Hungerkrieges gegen deutsche Frauen und Kinder bedeutet und daß bei der Nutzlosigkeit dieses Unterganges im Grunde genommen die neutralen Staaten wieder einmal die Leidtragenden in dem von England gewollten und herbeigeführten Krieg sind — darüber sehr sich die moralisch amüsierte Erklärung der Regierung Zeiner Bracht zunächst hinweg.

### Kare Verletzung des internationalen Rechts

#### Amerikanische Stimmen über die beschäftigte Blockade des deutschen Exportes durch England

Die sich häufenden Meldungen vom Untergang britischer und neutraler Schiffe während der letzten Tage werden in der USA-Breite mit größter Beachtung aufgenommen.

Zu der Ankündigung Chamberlains, daß England nun mehr als „Verhängungsmaßnahme“ auch die deutsche Ausfuhr blockieren werde, schreibt „Associated Press“: Seit jeher habe sich die Blockade nur gegen die Einläufen des Feindlandes gerichtet. Das Blatt ist also der Auffassung, daß die in Aussicht genommenen britischen Maßnahmen rechtswidrig sind. Am übrigen habe London schon von Exportblockaden gesprochen, bevor die britische Admiralität deutsche Minen für die massenhafte Verletzung neutraler Schiffe verantwortlich machen konnte. „Associated Press“ ist der Auffassung, daß Eng-

land bei Durchführung dieser angekündigten Repressalien ernste Kontroversen mit denselben neutralen Staaten haben werde, die zur Zeit deutsche Erzeugnisse für ihren Eigenbedarf einkauften. Offenbar so meint die Agentur ironisch, wollten London und Paris lieber Gefahr laufen, es mit den Neutralen zu verderben, als durch Angriffe gegen Deutschland Vergeltung zu üben und dadurch eine gefürchtete Schlacht herauszubringen. Um übrigens, so schreibt die Agentur, sei noch längst nicht der Beweis dafür erbracht, daß die Agentur, sei noch längst nicht der Beweis dafür erbracht, daß die Agentur für die Schiffuntergänge deutsche Minen seien.

„Herald Tribune“ bringt eine Erklärung des angehenden amerikanischen Professors der Rechte, Corbin, von der Princeton-Universität, der die britische Exportblockade als unvereinbar mit dem internationalen Recht bestimmt. Wörtlich führt der Rechtsgelehrte aus: „Die angekündigten Maßnahmen stellen eine klare Verletzung der neutralen Länder dar, da die deutschen Exporte von Neutralen gekauft, von neutralen Schiffen befördert und für neutrale Länder bestimmt sind. Corbin sagt hingegen, daß die britische Absicht als „Verhängungsmaßnahme“ für eine angebliche deutsche Minenverleumdung englischer Gewässer nicht entschuldet werden könne. Die Verleumdung des Rechtes der Neutralen schädigt diese schwer und lasse energetische Proteste erwarten, obwohl die neutralen Staaten bisher ziemlich ruhig geblieben seien um auch nur den Anschein von „Provokation“ zu vermeiden.“

#### Größte Beschwörungen der Neutralen um ihre Schifffahrt.

Stockholm. „Aftonbladet“ meldet, daß der von englischer Seite angekündigte verschärzte Handelskrieg im höchsten Grade die Schifffahrt der neutralen Länder erschweren und verteuern werde. Als Schweden rechnet das Blatt damit, daß die Exportfrachten verdoppelt werden dürften. „Nya Dagbladet Allehanda“ meldet aus Amsterdam, in holländischen Kreisen gebe man offen zu, daß die Verhärtung des englischen Blockade gegen Deutschland und seine Ausfuhr die Niederlande und Belgien besonders hart treffen würde.

Öslo. Die neuen englischen Maßnahmen, deutsche Ausfuhrware auf neutralen Schiffen auf offener See zu beschlagnahmen, sind Gegenstand eingeschreiterer Verhandlungen der Blätter. So meint „Dagbladet“, daß diese Ausdehnung der Blockade am schwierigsten die Neutralen treffe. Jedes Ein- und Ausfuhrsgeschäft werde durch England stillgelegt. Auch sei es sehr schwer festzustellen, was deutsche oder neutrale Ware sei, da in fast allen neutralen Ländern deutsche Waren industriell weiterverarbeitet würden. Die „Handels- und Schiffsfrachtzeitung“ unterstreicht, daß die Neutralen diese völkerrechtswidrige Blockade nicht stillschweigend hinnehmen dürften, denn eine solche stillschweigende Anerkennung der Übergriffe könne sie mit Recht zu Mitschuldigen machen. Den Oslo-Staaten erwacht hier die Aufgabe, das Völkerrecht zur Geltung zu bringen.

Brüssel. Die Ankündigung Chamberlains, die Blockade

## Erfolgreiche Luftkämpfe

Fünf französische Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 20. November (Funkmeldung).

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwästlich Pirmasens griff eine feindliche Kompanie unsere Geschützvorposten an. Sie wurde abgewiesen und erzielte schwere Verluste.

Die lebhafte Auflösungstätigkeit der deutschen Luftwaffe über Frankreich und England ergab gestern trotz starker Jagd- und Flakabwehr besondere merkwürdige Ergebnisse. In der Gegend von Sedan wurde ein französisches Flugzeug abgeschossen. In den Gewässern von Shetland nordöstlich der Orkney-Inseln wurde unter starker Abwehr im Tiefflug ein englisches Flugboot in Brand gesetzt.

Bei der Grenzüberwachung durch zahlreiche Jagdflieger kam es verschiedentlich zu kleineren Luftkämpfen. Vier französische Jagdflugzeuge wurden hierbei abgeschossen. Bei Freiburg wurde ein deutsches Flugzeug von französischen Jagdern zur Notlandung gezwungen.

Vorgestern fand über französisches Gebiet ein Luftkampf zwischen neun deutschen Jagdflugzeugen und sieben französischen Jagdflugzeugen statt. Die französischen Jagdflieger wurden vertrieben, dadurch wurde den eigenen Auflösungsliegern ihre weitere Erkundungstätigkeit ermöglicht. Feindliche Flieger, die in deutsches Hoheitsgebiet eingeschlungen, hielten sich in unmittelbarer Nähe der Grenze.

In Zukunft auch auf die deutsche Ausfuhr, selbst wenn sie durch die neutrale Schifffahrt erfolge, ausgedehnt, hat in belgischen Schiffsverkehrskreisen außerordentlich starke Beschwörungen ausgelöst. Die Antwerpener Schiffsvereinigung hat sofort der Regierung ihre ersten Beschwörungen mitgeteilt.

„Soir“ stellt ebenfalls fest, daß die Ausführungen Chamberlains besonders in belgischen Schiffsverkehrskreisen und Handelskreisen lebhafte Beunruhigung ausgelöst hätten. Man sei allgemein der Ansicht, daß diese neue Phase des Weltkrieges für Belgien eine sehr ernste Lage herausbeschwert würde.

#### Holländische Schifffahrt nach England eingestellt.

Amsterdam, 20. November (Funkmeldung). Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet, wurde die holländische Schifffahrt nach England am Mittwoch auf den dringenden Rat der holländischen Regierung wegen der durch Krebsminen drohenden Gefahr eingestellt. Der Dampfer „Batavia“, der Rotterdam Mittwoch morgen verlassen hatte, mögte bei Maasvlakte fehlt.

Am Nachmittag fand im Haag eine Besprechung zwischen Vertretern der Regierung und den holländischen Reedern statt, um die Frage ausführlich zu besprechen.

Gefangen des englischen Krieges. Schiffsvorlehr um England verbietet. Fahrverweigerung neutraler Reederei wegen Minengefahr.

Amsterdam, 20. November (Funkmeldung). Nach einem United-Press-Vericht weichen sich jetzt die Eigentümer neutraler Schiffe aus Furcht vor Minen, ihre Schiffe mit Frachten in der Kriegszone fahren zu lassen.

Viele Reederei trennen sich sogar, ihre Schiffe überhaupt für europäische Häfen chartern zu lassen und für andere Routen würden sehr hohe Tarife berechnet.

Amtliche italienische Erklärung. Englische Lügen als phantastischer Unsinn entlarvt.

Rom, 20. November (Funkmeldung).

Eine amtliche Verlautbarung wendet sich in eindeutiger Weise gegen die aus durchsichtigen Gründen immer wieder verbreiteten englischen Lügenmeldungen. Ein englisches Blatt, die „Financial Times“, so heißt es in dem offiziellen Dementi, findet bedeutende Abkommen zwischen Italien und England als nicht bevorstehend an und mit Einzelheiten, die eine Unkenntnis der italienischen wirtschaftlichen Lage verdecken.

So wird dort u. a. erklärt, daß Italien im Austausch für mechanische Apparate über acht Millionen Tonnen Kohle aus England erhalten würde, und daß Italien im Austausch für indirekte Zölle zwei Millionen Doppelzentner Hans an England liefern würde.

Diese Einzelheiten genügen bereits, um die Nachrichten des englischen Blattes als phantastisch zu bezeichnen.

Dieses Dementi, so betont die amtliche Verlautbarung abschließend, gilt ein für allemal, da es wahrlich zu schwierig wäre, allen Phantastereien der ausländischen Blätter nachzugehen und Italien keine Zeit zu verlieren hat.

Nordwestfrankreich hatte zweimal Fliegeralarm.

Wie Havas meldet, mußte in Nordfrankreich am Mittwoch wieder Fliegeralarm gegeben werden, der anderthalb Stunden dauerte. Auch am Dienstagabend waren in der gleichen Gegend deutsche Flugzeuge erschienen.

## Wer nach England fährt, fährt ins Verderben

### Der Kapitän der „Terulura Maru“ über die Katastrophe seines Schiffes

Tokio, 23. November. (Ostasiendienst des DNB)

Der inzwischen in London eingetroffene Kapitän des auf britischen Ostküste gejagten japanischen Dampfers „Terulura Maru“ sprach sich gegenüber sehr lobend über die gute Disziplin der Fahrgäste und der Besatzung des Dampfers während der Katastrophe aus. Sein Schiff sei am 19. 11. um 10 Uhr bei den Downs im Ärmelkanal eingetroffen und habe sich entsprechend den Anweisungen der britischen Regierung dort aufgehalten. Am 23. 11. um 15 Uhr habe die britische Regierung zunächst eine Route angewiesen, der das Schiff folgen könne. Gleichzeitig habe die britische Regierung der „Terulura Maru“ besondere Signalvorrichtungen übermittelt, jedoch nicht die Erlaubnis erzielt, die Downs zu verlassen. Am 20. 11. um 8 Uhr habe ein Sonderflugzeug der britischen Admiraltät die amtliche Erlaubnis zum Verlassen der Downs und zur Weiterfahrt nach London überbracht. Das Schiff habe sich sofort nach London in Fahrt gesetzt und während der ganzen Fahrt fortwährend Obacht gegeben. Unterwegs sei man dem

Brand des holländischen Dampfers „Simon Bolivar“ begegnet, dessen zwei Masten über Wasser ragten. Um 12.30 Uhr, als die Fahrgäste gerade beim Essen saßen, habe sich eine schreckliche Detonation ereignet. Er habe sofort gedacht, daß der Dampfer gesunken sei und unverzüglich das Klarmachen der Boote befohlen. Fahrgäste und Besatzung hätten seine Befehle ohne Aufregung ausgeführt. Obwohl die Katastrophe sich um die Mittagszeit ereignete und alle Fahrgäste das Bett verlassen und in den Spülzälen Platz genommen hätten, sei kein Mensch neben zu betagen, da das Wetter sehr gut und die See ruhig gewesen sei.

Japanische Schiffsverträge in Kobe erläutern, daß der japanische Dampfer „Terulura Maru“ ein Opfer der Minentreißerfahrt geworden sei. Die japanischen Handelsschiffe führen auf Anweisungen der britischen Marinebehörden. Sie müssen eine ihnen unbekannte Route einschlagen und von der Themse aus einen Umweg von 60 Meilen machen.



**Deutsch-jugoslawische Handelsbeziehungen nicht betroffen.**  
Belgrad verurteilt die neuen völkerrechtwidrigen Pläne der britischen Seeräuber.

**Velarad, 28. November (Kunstmeldung).**  
Die britische Drosung mit neuen völkerrechtwidrigen Seetriegsmassnahmen hat in Jugoslawien einen denkbar schlechten Eindruck gemacht, obwohl, wie man betont, die deutsch-jugoslawischen Handelsbeziehungen von diesem jeder Rechtsgrundlage entbehrenden Massnahmen nicht betroffen werden können. „Brem“ stellt fest, daß Chamberlain unverhüllte Rüde vor allem in den neutralen Ländern eine peinliche Realität erzeugt habe, da diese Länder glaubten, daß die gegen Deutschland gerichteten „Repressions“ in erster Linie den Handel der Neutralen schwer schädigten.

**Sie werden wissen warum!**  
Wie Churchill und Kingsley Wood die englische Obersetzung feiert.

Der „Daily Express“ klagt sich bitter über „ungenügende Belieferung der britischen Presse mit Meldungen über das militärische Geschehen durch die zuständigen Stellen und

### Zschopauer Tageszeitung ausgetragen

Donnerstag, den 28. November 1939

**Die Beteiligten Staaten gründlich gegen Einmischung in den neutralen Handel.**

Washington, 28. November (Kunstmeldung).

Der amtierende Außenminister Welles erklärte am Mittwoch, die Regierung der Vereinigten Staaten vertrete den Standpunkt, daß amerikanische Bürger das Recht besitzen „bona-fide-Handel“ mit neutralen Ländern ungeachtet des europäischen Krieges weiter zu treiben. Welles gab ferner bekannt, daß Staatsdepartement habe nach Ankündigung der britischen Mitteilung über die Einführung einer Kontrolle der amerikanischen Ausfuhr in den Vereinigten Staaten der englischen Regierung mitgeteilt,

dab die amerikanische Regierung gründlich keine Einmischung kriegerischer in den wirklich neutralen Handel anerkenne. Auf eine Frage, was er unter wirklich neutralen Handel verstehe, antwortete Welles: bona-fide-Transaktionen zwischen Bürgern eines neutralen Landes und denen eines anderen neutralen Landes.

## Amtliche Anzeigen Bekanntmachung der Haushaltssatzung

Auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 40) wird für das Rechnungsjahr 1939 folgende:

**Haushaltssatzung der Stadt Zschopau**

bekanntgemacht:

### I.

**§ 1.**  
Der Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1939 wird im ordentlichen Haushaltssatzung im Einnahme auf 1001882 RM.  
in der Ausgabe auf 1118488 RM.  
und im außerordentlichen Haushaltssatzung  
in der Einnahme auf 125500 RM.  
in der Ausgabe auf 125500 RM.  
festgesetzt.

### § 2.

Es werden für das Rechnungsjahr 1939 festgesetzt:  
1. der Hebesatz der Grundsteuer — endgültig  
a) für die Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe auf  
70 v. H.,  
b) für die Grundstücke auf 85 v. H.,  
2. der Hebesatz der Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbediplomat auf 200 v. H.,  
3. der Hebesatz der Zweigstellensteuer auf 250 v. H.,  
4. der Hebesatz der Warenhaussteuer auf 250 v. H.,  
5. der Hebesatz der Bürgersteuer auf 600 v. H.

### § 3.

Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Deckung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltssatzung bestimmt sind, wird auf 30000 RM. festgesetzt.

Er soll nach dem Haushaltssatzung zum Neubau der Handels- und Gewerbeschule verwendet werden.

### II.

Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu I § 8 ist unter dem 8. November 1939 ertheilt.

**III.**  
Die Einzelpläne des Haushaltssatzung schließen in Einnahme und Ausgabe mit folgenden Beträgen ab:

	Ordentlicher Haushaltssatzung		Außerordentlicher Haushaltssatzung	
	Einnahme RM.	Ausgabe RM.	Einnahme RM.	Ausgabe RM.
0. Allgemeine Verwaltung	15981	87580	—	—
1. Polizei	18190	88998	—	—
2. Schulwesen	56910	117692	85000	85000
3. Kultur- und Gemeinschaftspflege	100	11480	—	—
4. Fürsorgegewesen und Jugendhilfe	68889	122784	—	—
5. Gesundheitswesen und Volksbildung	83637	54180	—	—
6. Bau-, Wohnungs- und Siedlungswesen	76568	170059	40500	40500
7. Öffentl. Einrichtungen u. Wirtschaftsförderung	83997	119228	—	—
8. Wirtschaftliche Unternehmen	500	1327	—	—
9. Finanz- und Steuerverwaltung	735580	982200	—	—
	101882	1118488	125500	125500

### IV.

Der Haushaltssatzung liegt gemäß § 86 Abs. 3 der Deutschen Gemeindeordnung vom 24. November 1935 bis zum 30. November 1939 im Rathaus, Zimmers 8h öffentlich aus.

Zschopau, den 28. November 1939.

Der Bürgermeister,  
Müller.

**Hans-Schemm-Schule,  
Städtische Handels- und Gewerbeschule, Zschopau  
Ferndorf 488.**

Anmeldungen für Ostern 1940 müssen ab heute mündlich (auch fernmündlich) montags 16–18, mittwochs 17–18 und sonntags 11–13 Uhr, sowie auch schriftlich vorgenommen werden. Die Anmeldungen für die zweijährige Handelsvollschule müssen bis spätestens 30. 11. 1939 bewirkt sein.

Weitere Auskunft wird gern gegeben.

Zschopau, am 28. November 1939.

Der Bürgermeister. Der Direktor.  
Müller. Brenner.

Für die zahlreichen Beweise liebvoller Anteilnahme und Verehrung durch herrliche Blumenspenden sowie ehrendes Geleit beim Heimgang unserer lieben Mutter

**Frau Martha verw. Hentschel**

sprechen wir hierdurch

**unsren herzlichsten Dank**

aus.

**Karl Hentschel  
Kurt Hentschel  
und Angehörige.**

Zschopau, November 1939



Mancher sagt: „Was — Husten-Bonbon, brauche Ich nicht!“ Wenn ihn dann aber der Hustenteufel richtig plagt, dann greift er doch, erst unwilling und dann — Überzeugt, noch den echten —

**Reinhart's  
Schrift-Sommerlinnen**

„mit den 3 Tannen“

Ja, da steht was drin.



### Nachruf.

Am 18. Oktober 1939 verstarb im Lazarett zu Lodschojny unser Gefolgschaftsmitglied

**Soldat Emil Schubert**

Wir verlieren in ihm einen Kameraden, der stets ein Vorbild für die Betriebsgemeinschaft war. Er gehörte seit 1934 dem Vertrauensrat an.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Krumhermersdorf,  
23. November 1939.

**Betriebsführung und Gefolgschaft  
der  
Fa. Hermann Oehme, Krumhermersdorf**

**Steinerts Gasthof Dittersdorf**

Sonntagabend, den 25. November

**Sondertanzabend**

**Für Totensonntag empfiehlt**

**fertige Kränze und  
Grabschmuck** in bekannter Auswahl

**Gärtnerei Max Müller**

**Parteileitung** Mitteilung.

Alle Politischen Leiter und Führer der Gliederungen haben an der heutigen abend 20 Uhr in der Hans-Schemm-Schule stattfindenden Schulung teilzunehmen.

Der Ortsgruppenleiter.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

**Hauptchristleiter:** Heinz Voigtländer, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. **Verantwortlicher Anzeigenleiter:** Erich Kellner, sämtlich in Zschopau. **Notationsdruck und Verlag:** Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer in Zschopau. Zur Zeit ist Preisliste 8 gültig.

**Kammerlichtspiele Zschopau**

Ab heute bis Sonntag, täglich 8.30 Uhr



**Maienzeit**

mit Jeanette Mac Donald und Nelson Eddy

Der herrliche Gesang dieser beiden Filmkünstler, bekannt aus dem Film „Im goldenen Westen“, gibt diesem Film eine besondere Note

Sonntag nachm. 3 Uhr Jugendvorstellung

**Shirley Temple in Heidi**



## Aus Zschopau und dem Sachsenland

Am 23 November 1939.

### Speech des Tages

"Und Freudenstadt können verliegen  
Aber wird ewig Siegen." Goethe

### Jubiläen und Gedenktag

24. November

1848: Zweite Entlassung des Freiherrn vom Stein.

Sonne und Mond:

24. November: S. A. 7.35, S. U. 15.57; M. U. 4.32, M. T. 15.56

### Feldpostpäckchen — mit Liebe gepackt

"Was schicken wir ins Feld? Was ist wirklich nützlich, was braucht der Soldat, was macht ihm Freude?" Diese Fragen hat sich wohl jeder von uns in den letzten Wochen beim Packen eines Feldpostpäckchens gestellt. zunächst: Wir wollen keine "Fresspäckchen" ins Feld schicken! Wenn Müller aus dem heimlichen Garten ein paar Apfeln oder von der Viehlesestelle das Hühnchen mit einschickt oder ein paar Plätzchen und ein Stück Sonntagskuchen als Brust des Elternhauses, dann hat niemand dagegen etwas einzubringen. Aber wenn sich die ganze Familie von den ihr zustehenden Lebensmittelgrößen Mengen ausspielt, um sie ins Feld zu schicken, dann ist das ganz falsch verstandene Hilfsbereitschaft. Alle Soldaten werden vorzüglich versorgt, sie bekommen die gesündeste und beste Nahrung, in Mengen, die auch für hungrige Magen vollkommen ausreichen.

Es kommt überhaupt gar nicht so sehr darauf an, daß wir große materielle Werte ins Feld schicken. Oft sind kleine, fast wertlos erscheinende, aber wohltümliche und mit Liebe ausgewählte Dinge dem Soldaten eine viel größere Freude. Die Anteilnahme, das innere Miterleben der Heimat bedeuten unvergleichlich mehr als äußere Werte. Das Überdenken der persönlichen Eigenarten und der gegenwärtigen Lage des Soldaten, das Eingehen auf seine Interessen ist viel entscheidender, als der grohe Geldbeutel. Viele Männer im Felde freuen sich besonders über Anregungen für die Freizeit. Heimatzeitungen, illustrierte Zeitschriften, Bildbände sind sehr begehrt. Es gibt besterkleidend fröhliche Kleine Bücher mit humoristischen Soldatengeschichten, sorgfältig ausgewählte, schön gebrückte Gedicht- und Spruchsammlungen, es gibt ungezählte spannende und zugleich lehrreiche Bücher. Jede eigene Arbeit, sei es auch die kleinste Bastelarbeit oder Handarbeit, hat besonderen Wert. Wir wollen auch die Spiele nicht vergessen.

### Verleihung des goldenen Ehrenzeichens.

Der Führer und Reichsanstalter hat dem Kassenleiter Emilie Bäumann in Zschopau für 40jährige treue Dienste als Beamter das goldene Ehrenzeichen verliehen. Bürgermeister Müller handigte dasselbe im Verlaufe eines Dienstappells mit Worten der Anerkennung an Bäumann aus.

### Der Eiermarkt.

#### Eierpreis für alle Verbraucher.

Der Eiermarkt nimmt seinen geregelten Ablauf. Zwar stehen aus der Eigenerzeugung nur sehr wenig Frischküche zu Verfügung, doch werden dafür den Anforderungen entsprechend Kühlhäuser sowie ausländische Frischküche abgegeben. Trotz der sündlichen Blockabnahmen entzieht sich die ausländische Eierzusage nach Deutschland in regelmäßigen Bahnen ab, sodass die Versorgung auch mit Hilfe dieser Lieferanten gewährleistet ist. Bei dem geringen Anteil der inländischen Frischküche wurden nach wie vor neben den Auslandsküchen in den für die Jahre üblichen Ausmaß Kühlhäuser verteilt. Die Auslieferung an die Verbraucher geschieht regelmäßig durch den Auftrag entsprechender Abschnitte der Nahrungsmitteleinzel- und demnächst der besonderen Karte für Sie, Marmelade und Jäger. Bei der Verstellung von Salzgängen werden in Zukunft alle Verbraucher berücksichtigt. Für die Verbraucher, die bisher noch nicht in den Kundenlisten eingetragen sind, wird jetzt die Möglichkeit dazu geboten, damit auch sie bei den fünfzig zu erläutern bedacht werden können.

#### Milchpreise für Obst und Gemüse.

Der Regierungspräsident zu Chemnitz hat für die Zeit vom 23. bis mit 28. November 1939 folgende Milchpreise für Obst und Gemüse als Milchpreise für den Regierungsbereich Chemnitz festgelegt (Die Preise verstehen sich für Verkauf an Kleinhandler, Laden-, Markt- und Straßenhändler in Pfennigen für je 500 Gramm):

Weißkohl 8, Rotskohl 10, Wirsingkohl 11, Grünkohl 10, Rosenkohl 14, Kohlrabi 9, Kohlrabi mit Laub, je Stück 10 bis 15, Möhren 8, Karotten, Dresdner 10, Schwarzwurzel 18, Rote Rüben 10, Kohlrüben 9, Rettich, Stück 10 bis 15, Sellerie 15 bis 20, Kopfsalat, Stück 14, Endivien, Stück 20, Rapsöl, Gog, Orange 55 bis 64, Werbungruppe Ia 37, Ib 32, IIa 30, IIb 20, IIIa 27, IIIb 20, IVa 22, V 15 bis 17, Birnen,

## Der Lohnstopp

### Neue Richtlinien des Reichsarbeitsministers

Zur Klärung verschiedener Zweckfragen hat der Reichsarbeitsminister zur Lohnstopoverordnung eine im Reichsarbeitsblatt Nummer 89 Teil I Seite 537 veröffentlichte Verwaltungsanordnung erlassen. Diese soll eine einheitliche Handhabung des Lohnstopps im ganzen Reich sicherstellen.

Die am 12. Oktober 1939 tatsächlich geltenden oder bereits vor diesem Tage rechtswirksam vereinbarten Lohn- und Gehaltstage dürfen ohne Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit weder erhöht noch gesenkt werden.

Ebenso wie die Löhne und Gehälter sind auch die sonstigen regelmäßigen Zuwendungen zu behandeln. Die regelmäßigen im Betriebe geschulzten Kinderzulagen, Leistungszulagen, Erfolgsvorleistungen usw. sind in der gleichen Höhe wie bis zum 12. Oktober 1939 weiter zu zahlen. Erhöhungen, Senkungen oder Neuregelungen solcher Zulagen bedürfen der Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit.

Die Anordnung des Reichsarbeitsministers liegt weiter, dass sich das Verbot einer Erhöhung der Erfolgsvorleistungen grundsätzlich nur auf den vereinbarten Anteil am Umlauf, Gewinn usw. bezieht. Es entspricht jedoch nicht dem Sinne der Lohnstopoverordnung, dass in Auswirkung der kriegswirtschaftlichen Verhältnisse ohne individuelle Leistung eine unangemessene Erhöhung des Gesamtverdienstes bei gleichbleibendem Anteil ergibt. Niemand soll am Kriege verdienen. Deswegen ist in solchen Fällen durch die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse bedingte Erhöhung unzulässig und eine der Lohnstopoverordnung entsprechende Festsetzung der Vergütung geboten. Im Zweifel wird auch hier der Reichstreuhänder der Arbeit entscheiden haben.

Es entspricht dem Verbot ungerechtfertigter Lohn- oder Gehaltserhöhungen, dass eine Verbesserung der Verdienste durch einmalige Zuwendungen ebenso ausgeschlossen sein muss wie eine Übernahme der dem Gesetzsmann auferlegte Steuer durch den Unternehmer. Es ist eine Übernahme des Kriegszuschlags zur Lohnsteuer durch den Betrieb unterlaufen. Dagegen sind einmalige Zuwendungen, die bisher in Betrieben aus bestimmten Anlässen (z. B. Geburtstagsfeiern, Sterbegeld usw.) üblicherweise in bestimmter Höhe gewährt wurden, auch weiterhin im gleichen Umfang zulässig.

Um einer Entlohnung nach der Leistung nicht im Wege zu stehen, lässt die Lohnstopoverordnung entsprechende Verdiensterhöhungen ohne besondere Zustimmung des Reichs-

treuhänders der Arbeit zu, wenn das Gesetzsmittelgleich in eine in Tarifordnungen oder vom Reichstreuhänder der Arbeit genehmigte Betriebs- und Dienstordnungen vorgesehene höheren Lohns Altersstufe, Berufs- oder Tätigkeitsgruppe eintritt. Die Anordnung des Reichsarbeitsministers erweitert den Kreis der Verdiensterhöhungen ohne Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit insoweit, als beim Fehlen derartiger Bestimmungen in Tarifordnungen, Betriebs- oder Dienstordnungen auch dann ein solches Aufrücken möglich ist, wenn die im Gewerbe hierfür üblichen Voranzeigungen einschließlich vorliegen und es einer langjährigen betrieblichen Nutzung entspricht. Es genügt also nicht, dass bisher der einzelne Betrieb ein solches Aufrücken kennt, sondern es ist notwendig, dass sich eine solche höhere Entlohnung im Rahmen des Gewerbeüblichen hält und dass alle Merkmale gegeben sind, von denen seit langem ein Aufrücken in einer günstigeren Entlohnungsstufe im Gewerbe abhängig war.

Bestehen Zweifel, so wird es sich empfehlen, den Reichstreuhänder der Arbeit anzufragen.

Ausgeprobte Auflöfe dürfen nach der Anordnung des Reichsarbeitsministers nur erhöht oder gesenkt werden, wenn sich die äußeren, nicht in der Person des Gesetzsmannes liegenden Bedingungen, unter denen seinerzeit die Auflöfe festgestellt worden sind, geändert haben (z. B. Verbesserung der technischen Bedingungen oder des Arbeitsvorganges, Änderung des Wertstoffes oder der Werkzeuge usw.). Offensichtlich unrichtige oder unzulässig gewordene sowie nicht ausgeprobte Auflöfe sind alsbald zu berichtigten.

Der Lohnstopp unterliegt in gleicher Weise eigenmächtige Sohnerhöhungen wie Lohnentnahmen. Es soll jedoch, wie die Anordnung des Reichsarbeitsministers ausführt, nicht verhindert werden, dass nicht leistungsbegleitete Entgelte auf einen angemessenen Stand zurückgeführt werden. Um jedoch willkürliche Nutzungen ausgeschlossen, ist auch bei einem betrieblichen Abbau sogenannter Vollbühne die Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit einzuholen.

Das gleiche gilt, wenn eine Herabsetzung der Löhne infolge ungünstiger Wirtschaftslage in einzelnen Betrieben nicht mehr zu vermeiden ist.

Hinsichtlich der Weihnachtsgratifikationen erfolgt noch eine besondere amtliche Klarstellung.

deutsche Ia 38, IIa 32, IIIa 20, IIb 22, IIIa 26, Kochbieren 15 bis 20, Bitteren, Stück 5 bis 7.

Diese Nichtpreise sind die volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preise für die einzelnen Warenarten. Die tatsächlichen Warenpreise sollen sich daher grundsätzlich den festgesetzten Nichtpreisen anpassen. Höhere Preise sollen nur in begründeten Ausnahmefällen gefordert werden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, dass der Verkäufer in jedem Falle neben dem Preis und der Gewichtseinheit auch das Ursprungsgebiet der einzelnen Waren auf den Preisverzeichnissen zu vermerken hat. Erzeuger, die unmittelbar an Verbraucher liefern, haben die vorgeschriebene Handelsspanne einzuhalten. Ihre Verkaufspreise liegen stets unter diesen Nichtpreisen.

**Die Sozialversicherung der eingeschweiften Luftschutzabsperrpflichtigen.**

Eine Verordnung vom 11. 11. 1939 (RGBl. Teil I Seite 213) regelt die Sozialversicherung der eingeschweiften Luftschutzabsperrpflichtigen. Ein kurzfristige Heranziehung zu Luftschutzübungen und Ausbildungsdienst beeinträchtigt, wie die Landesversicherungsanstalt Sachsen mitteilt, ein bestehendes Sozialversicherungsverhältnis nicht. Während der langfristigen Heranziehung ruht die Beitragspflicht zum Reichstdorf für Arbeitseinkommen; im übrigen bleiben die Sozialversicherungsverhältnisse mit der Maßgabe bestehen, dass der Arbeitgeber die Beiträge allein zu tragen hat. Weiter regelt die Verordnung die Sozialversicherung der Luftschutzabsperrpflichtigen nach Aufforderung des Luftschutzes. Hinsichtlich der Einzelheiten wird auf den Wortlaut der Verordnung verwiesen.

**Ablösung von Hasen- und Kaninchensuppen.**

Das Sachsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit teilt mit:

Nach der 1. Anordnung der Reichsstellst für Rauchwaren vom 3. September 1939 (veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 204 vom 9. September 1939) haben die Eigentümer, Verfüllungsberechtigten, Verleiher oder Gewahrtamtsinhaber nach dem Abziehen von Hasen- und Kaninchensuppen diese zu reinigen, insbesondere die anhaftenden Fleisch- und Knorpelreste sowie das Blatt vollständig zu entfernen. Die Felle sind mit der Fleischseite nach außen so aufzuspannen, dass sich eine möglichst große falzlose Fläche ergibt; sie sind so zum Trocknen aufzuhängen.

Innerhalb von 21 Tagen nach dem Tage, an dem die Felle abgezogen wurden, sind sie an die Sammelstelle eines Kaninchenzüchtervereins oder an einen Händler (Sammeler) abzuliefern.

### Bekämpfung der Tuberkulose

Tuberkulose-Heilstätten-Lotterie

Der Sächsische Heilstättenverein für Lungenerkrankte e. V. arbeitet seit vielen Jahren mit anerkannten Unternehmen auf dem Gebiet der Bekämpfung der Tuberkulose. Der

Erfüllung dieser gemeinnützigen Aufgabe dienen die von ihm im Vogtland unterhaltenen Heilstätten Bad Reichenbach am Carolasee und Albertsberg, die zu den vorbildlichen Einrichtungen ihrer Art zu rechnen sind. Diese Heilstätten stehen in erster Linie den geistlichen Versicherungsträgern und damit dem klassischen Menschen, der von der Krankheit befallen wird, zur Verfügung. Durch Anwendung neuzeitlicher Behandlungsmethoden und den Einsatz modernster medizinischer Einrichtungen wird hier der Tuberkulose Schaden verhindert. Wie dem Gemeinwohl dienende Arbeit des Heilstättenvereins erfordert aber Heilmittel, zu deren Beschaffung ihm der Sachliche Minister des Innern mit Zustimmung des Reichsbaumeisters der NSDAP die Genehmigung zur Durchführung der 4. Tuberkulose-Heilstätten-Lotterie erteilt hat, derenziehung bestimmt am 9. Dezember d. J. in Dresden stattfindet. Jeder Hollergenoss kann die Tätigkeit des Heilstättenvereins durch Kauf eines Doppelloses unterstützen. Wer mehrere Lose kauft, hilft nicht nur verstärkt an der Erfüllung der Lotterie gestellten Aufgabe, sondern hat auch erhöhte Aussichten auf den Hauptgewinn von 5000 Reichsmark.

### Allgemeine Viehhaltung am 4. Dezember

Auf Grund des Gesetzes über Viehhaltung vom 31. Oktober 1938 findet noch ein Runderlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 9. Oktober d. J. im gesamten Reichsgebiet am 4. Dezember 1939 die übliche allgemeine Viehhaltung statt. Mit dieser Zahlung ist eine Ermittlung der in den vorangegangenen drei Monaten September, Oktober und November 1939 lebend oder tot geborenen Küller verbunden.

Nach der Verordnung des Sachsen-Ministers für Wirtschaft und Arbeit liegt in Sachsen die Zahlung den Gemeindebediensteten für ihren Gemeindebezirk ab. Die von den Bürgermeistern zu bestimmenden Jäger gehen mit den Ortsleitern der Viehhaltung von Haus zu Haus und ermitteln die Zahl der Tiere sowohl durch Beobachtung als auch durch eigenen Augenschein. Dennoch müssen die Jäger in Gemeinden, die in einem wegen Maul- und Klauenpest gebildeten Spezialbezirk, Viehhaltungsgebiet oder einer Schutzone liegen, die Schafe nicht betreten, in denen Maul- und Klauenpest steht. Alle an der Zahlung beteiligten Personen sind zur Verschwiegenheit über die ihnen zur Kenntnis gelangten Angaben der Tierbehörde, Einrichtungen und Betriebsoberhäupter der einzelnen Viehhälter verpflichtet. Die Zahlung dient nur statistischen und wirtschaftlichen Zwecken.

### Düngemittel- und Saatgutkredite

Durch eine im "Reichsgesetzblatt", Teil I, Nr. 230, veröffentlichte Verordnung zur Sicherung der Düngemittel- und Saatgutversorgung ist die bereits seit mehreren Jahren bestehende Regelung in neuer Fassung für die Ernte der nächsten Jahre verlängert worden. Danach besteht für Düngemittel- und Saatgutkredite ein gesetzliches Pfandrecht an den in der nächsten Ernte anfallenden Früchten, wenn das Düngemittel, das anerkannte Saatgut oder das vom Reichsnährstand zu gelassene Handelsaatgut von dem Verleiher in der für denartige Geschäfte üblichen Art nach dem 31. Oktober für die nächsten Ernten versteigert wird. Das Pfandrecht erlischt mit dem 1. April des auf die Ernte folgenden Jahres, wenn es nicht vorher geistlich geltend gemacht worden ist. Die Vorschriften gelten auch für die Ostmark und für den Sudetenland.



## Ein Oetker-Pudding bietet auch jetzt eine wertvolle Bereicherung der täglichen Kost, besonders mit Früchten

Puddingkochen mit entrahmter Frischmilch (Magermilch)

Puddingpulver und Zucker mit Wasser oder Milch & Backzucker anrühren, die Milch unter Rühren mit einer Prise Salz zum Kochen bringen, von der Kochstelle nehmen, das angerührte Puddingpulver hinzugeben und einige Male aufkochen lassen.

Puddingpulver gibt es auf die Abschnitte II 11, II 12, II 22 und II 28 der Nährmittelkarte.

**Dr. August Oetker, Bielefeld**

## Regelung des Verkaufs von Alt Fahrzeugen

Allgemeiner Schärfungswang. — Bekügte Handelsspanne.

Durch eine im Reichsanzeiger Nr. 272 vom 20. November 1939 erschienene Anordnung hat der Reichskommissar für die Preisbildung die bisherigen Bestimmungen über die Preise für Alt Fahrzeuge neu geregelt. Die wichtigste Neuerung ist, daß in Zukunft nicht nur der Verkauf eines gebrauchten Kraftfahrzeugs vom Verbraucher an den Händler, sondern auch der Verkauf vom Verbraucher an einen anderen Verbraucher dem Schärfungswang durch eine Schärfungsstelle der Deutschen Automobil-Treuhand-G. m. b. H. unterliegt. Damit sind Möglichkeiten, die bisher bei Verkäufen auf dem Privatmarkt unter Umgehung des Schärfungswanges bei Händlern verlaufen waren, beseitigt worden, ausgeschaltet.

Auf der anderen Seite ist der Automobil-Treuhand-G. m. b. H. eine wichtige Erweiterung ihres Aufgabengebiets zugewiesen worden. Es sind in der neuen Anordnung die Verbraucherpreise... Handelsspannen im Kraftfahrtverkehr mit gebrauchten Kraftfahrzeugen zur besseren Überprüfung neu zusammengefaßt und die Handelsspannen zum Schutz des Verbrauchers erneut wesentlich gestuft worden. Von der neuen Anordnung dürfte auch eine günstige Auswirkung auf den berufsmäßigen Händlerstand für gebrauchte Kraftfahrzeuge zu erwarten sein. Die neue Regelung läßt erhoffen, daß bisher noch vorhandene... Möglichkeiten auf dem Alt Fahrzeugmarkt endgültig beseitigt werden.

## Sächsische Staatspreise für Feierabendkunst

Ausstellung „Meisterstück“ in Schwarzenberg

Am 2. Dezember wird in Schwarzenberg gelegentlich einer Veranstaltung des Heimatwerkes Sachsen die Vergabe der Staatspreise für Feierabendkunst durchgeführt, die voraussichtlich Reichsstatthalter und Gauleiter M. f. m. a. m. selbst vornehmen wird. Es sind Preise für Feierabendkunstler und Kämpferinnen jeweils Nachschlagspreise für beide Gruppen vorgesehen. In der am gleichen Tage eröffneten kleinen Show „Meisterstück“ werden zahlreiche Werke der Schwarzenberger und Kämpferinnen zu sehen sein.

## Schach — das Feierabendspiel der Schaffenden

Die Gründung der ersten KdF-Schach-Mannschaftskompanie im Kreis Leipzig gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung des erfolgreichen Vormarsches, den das KdF-Schach angegetreten hat.

Der Selbstverständliche Gaufachwart Hans Werner von Massow, der bereits im Dezember 1934 als erster vorschlug, auch das Schachspielen in den Betrieben durch KdF betreut zu lassen, sprach aus diesem Anlaß über die Entwicklung und die Zielsetzung der KdF-Schach. Das Ziel sei, dem königlichen Spiel im Volle den Platz zu erobern, auf den es auf Grund seiner ehrenhaften und auch praktischen Werte Anspruch habe. Vereinsmäßig sei dieses Ziel nie zu erreichen, Volksspiel werde das Schach in Vereinen nicht. Es habe aber alle Voraussetzungen, um das geistige Volksspiel, das Feierabendspiel der schaffenden deutschen Menschen zu werden. Das Schachspielen sollte nicht eine Angelegenheit einziger Sondermärkte in müffigen Lokalen sein, sondern es sollte Freude vermittelnen. Die schönen Freizeiträume der deutschen Betriebe sollen auch Bildergärtchen des edlen Spieles werden. Dazu unter den deutschen Arbeitern ein Bedürfnis danach besteht, ist überall in den deutschen Gauen festgestellt. Auch die Meisterschaft müsse im Dienst der Gemeinschaft stehen. Wie tief das KdF-Schach bei den Schaffenden bereits verankert sei, geht, wie der Redner zum Schlus hervor, daraus hervor, daß zum Gaukampf Sachsen — Groß-Berlin am 2. und 3. Dezember über 100 Kameraden aus dem Gau Sachsen nach Berlin fahren werden. Zu diesen Gaukämpfen werde nicht eine Meisterschaftsaufstellung aufgestellt, sondern jeder Schachbegeisterte Kamerad könne sich beteiligen, auch wenn er ein schwacher Spieler sei.

KdF-Bauwart K. F. B. Dresden, der anschließend die ersten Mannschaftskompanien des Kreises Leipzig eröffnete, wandte sich gegen die völlig falsche Auffassung, daß das Schachspielen, weil es vorläufig nur von einer verhältnismäßig kleinen Gruppe betrieben werde, gewinnschichtswidrig sei. Gerade KdF müsse die Belastbarkeit der geistigen und gemütsmäßigen Bedürfnisse des deutschen Menschen, der nun einmal nicht ignoriert sei, berücksichtigen und deshalb auch die im Rande liegenden Gebiete der Feierabendbeschäftigung pflegen. Nur dürfen die Schachgruppen nicht jemals irgendwie gearteter oder angekretert Abspaltung werden. Aus dem Generalauftrag des Führers heraus, eine würdige Feierabendgestaltung zu verwirklichen, aus der Verpflichtung, alles zu fördern, was dem Betriebseid und der Betriebsgemeinschaft dient, und aus der Eigenart von KdF, als Teil der DAF, und damit der Partei



Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin NW 7

18. Fortsetzung.

Wit ihrem Auto mußten sie auf der schlechten Straße mit einer mindestens dreitägigen Reisedauer rechnen. Zunächst suchte Ludwig Holand innerlich, daß es so langsam vorwärts ging, daß es immer wieder Umwege und unvorhergesehene Aufenthalte gab. Aber er fand sich allmählich mit dem ungewohnten Tempo ab. Er wußte ja, die Leute hier in den Tropen hatten Zeit. Der einheimische Chauffeur, ein gewandter Mulatte, ließ sich nicht einen Augenblick aus der Ruhe bringen. Ging es nicht weiter nun, dann wurde eben wieder ein Aufenthalt eingelegt, bis sich Rat fand.

Die fruchtbaren Ebenen westlich Bahia hatten sie bald hinter sich gelassen. Nun ging es durch die Campos, die jetzt, nach der Regenzeit, im frischen Grün prangten, und auf denen die weidenden Kinder, Pferde und Maultierherden reichlich Nahrung fanden. Die hoartigen Grasbüschel waren oft bis zu meterhohen Ständen ausgeschossen, und sogar das sonst so summertliche Buschwerk, die Caracatos, zeigte einen dichten Blattbestand.

Hier auf der Hochebene wehte Tag und Nacht ein feiner Wind, der die sengende Sonne jederzeit erträglich machte. Je mehr sie sich aber am vierten Tage endlich Gonaz näherten, desto drücker wurde die Luft.

Gonaz, die Hauptstadt der Provinz, liegt mitten im Talboden. Wohl steht hier in reizendem Hall der Rio Vermelho vorüber, aber er bringt keine Kühlung, und der Südostwind erreicht die eingeschlossene Mulde nicht.

Seit ein paar Jahren war Ludwig Holand nicht in dieser Hauptstadt gewesen, die ihrer Einwohnerzahl nach einer provinziellen Kleinstadt im Deutschland gleichkommt. Noch nie war sie ihm so trostlos erschienen wie jetzt im unbarmherzigen Sonnenlicht, in dem die weißgetünchten niedrigen Häuser mit ihren hämmerlichen Fenstern aus Marienolias in regellose Unordnung dalagten.

## Welchen Beruf wähle ich?

Ein Jahrgang deutscher Jungen und Mädchen steht jetzt wieder vor der Berufswahl. Es ist oft nicht leicht, diese für das ganze Leben wichtige Entscheidung zu treffen. Der Beruf muß der persönlichen Eignung und Veranlagung entsprechen, denn erfolgreich kann er nur mit Lust und Liebe ausgeführt werden. Andererseits ist aber den persönlichen Berufswünschen hinaus die volkswirtschaftliche Notwendigkeit von größter Bedeutung. Es wäre stumos, wenn unzählige junge Menschen aus lauter Freude daran einen Beruf ergreifen, den sie später dann nicht ausüben können, weil kein Bedarf vorhanden ist, während es in anderen Bereichen ein Nachwuchs fehlt.

Wir wollen bei diesem wichtigen Schritt behilflich sein und bringen deshalb in der nächsten Zeit unter obigem Titel Schilderungen einer Anzahl Berufe, in denen auf Grund des Nachwuchsmangels ein besonders gutes Vorwärtskommen zu erwarten ist.

### Für Mädels natürlich der Haushalt.

Es ist das Ziel eines jeden Mädchens, später einmal Frau und Mutter zu werden und selbstständig in seinem eigenen Haushalt das Jester oder besser gesagt, den Kochloß zu schwingen. Das klingt so schön und ist doch gar nicht so einfach. Manche heimliche Träne der jungen Frau und manches Mißfallen des jungen Mannes über ein mißratenes Essen finden davon, daß die junge Frau sich auf ihren vielseitigen Beruf nicht genügend vorbereitet hat.

Im allgemeinen werden ja die jungen Mädchen heute schon von ihrer Mutter zur häuslichen Arbeit angehalten. Darüber hinaus versuchen sie, sich in Lehrgängen weitere Kenntnisse zu erwerben. Die Praxis ist jedoch die beste Schule. Diejenigen, die einen hauswirtschaftlichen Beruf wählen, sammeln unendliche Erfahrungen, die sie später bei

ihrer Heirat zu ganz vorzüglichen Hausfrauen macht, die nicht erst am eigenen Herd bitteres Lehrgebläde zu zählen brauchen.

Aber nicht nur für die spätere Ausgabe als Hausfrau, sondern auch bei Neigung und Eignung zu sozialen, pflegerischen Berufen ist eine gute hauswirtschaftliche Vorbildung Voraussetzung, so z. B., wenn das junge Mädchen später den Beruf als Hauswirtschaftsleiterin, Gewerbeschreiberin für die Hauswirtschaft, Kranken-, Säuglings-, oder Diätschwester, Wirtschaftsgärtnerin im Arbeits- oder Landdienst, Kindergarten- oder Hortnerin und dergleichen ergreifen will. Für sie kommt die Beschäftigung als junge Hausgehilfin (bezahlt Anfängerin) in Frage, in der das junge Mädchen neben freier Kost und Wohnung noch den ortsüblichen Säben entrichtet wird.

Am wichtigsten ist jedoch der Beruf der geprüften Hausgehilfin. In einem geprüften und als gut anerkannten Lehrhaus wird die zweijährige Lehre abgeleistet. Hierbei wird der Lehrling unter Anleitung der Hausfrau mit allen im Haushalt vor kommenden Arbeiten vertraut gemacht, sei es nun Pflege der Haushalte, allgemeine Haushaltarbeiten, Wascherei, Küchen, Tischen, Nähen, Kochen, Backwaren von Obst und Gemüse, Berechnen von Mahlzeiten, Aufstellung von Speisezetteln, zweimäßiges Einkaufen, Resteverwertung, Kinderpflege, Gefundenheitspflege und vieles andere mehr. Während dieser zweijährigen Ausbildungzeit, die mit einer Prüfung abschließt, erhält der Lehrling neben freier Kost und Wohnung und Reinigung der Wäsche ein monatliches Taschengeld.

Durch die Teilnahme an Lehrgängen und Arbeitsgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront und auch am Reichsbüroauswettkampf findet die Hausgehilfin Gelegenheit, ihre Leistungsfähigkeit zu steigern und in gehobenere hauswirtschaftliche Berufe aufzurücken.

folge die alleinige Zuständigkeit von KdF, für die Pflege des Schachspiels in den Betrieben. Damit sei auch das Verhältnis zum Großdeutschen Schachbund klar.

Dann begannen die Kämpfe auf den 64 Feldern mit der ersten Runde, 22 Betriebsmannschaften zu je sechs Spielern streiten in drei Gruppen um die Krone im Leipziger KdF-Schach.

### Dienst am Kinde als Beruf

Durch eine sochen vom Reichsminister des Innern, dem Staatssekretär des Führers und dem Reichsjustizminister erlassene Sänglings- und Kinderpflegeordnung wird als eine Parallele zur Strafanzeigeordnung nun auch für die Berufsgruppe der Sänglings- und Kinderpflegerinnen neuzeitliches und einheitliches Reichsrecht geschaffen.

Vorher konnte man auf dem Spezialgebiet zwei Ausbildungskarten: die zweijährig ausgebildete Schwester und die einjährig ausgebildete Pflegerin für das gesunde Kind. Die Pflegerin-Ausbildung füllt weg. Die Ausbildungsszeit für die Sänglings- und Kinderpflegerinnen wird auf ein einhalb Jahre bemessen. Die ausgebildete Schwester muß nach bestandener Prüfung erst noch ein Jahr in einer sozialrächtlich geleiteten Kinderkramanstalt und Einrichtung nach öffentlichen Sänglings- und Kinderfürsorge arbeiten, ehe sie ihren Beruf frei ausüben darf.

Die Ausbildung erfolgt in häuslich anerlaubten Sänglings- und Kinderpflegeschulen. Die Bewerberin muß im allgemeinen das 18. Lebensjahr vollendet haben. Sie hat ferner abgeschlossene Volksschulbildung, einjährige hauswirtschaftliche Tätigkeit und die gesundheitliche Eignung nachzuweisen. Die Verordnung tritt am 1. Dezember 1939 in Kraft. Die Erlaubnis für die Berufsausbildung wird in der Ostmark und im Sudetenland am 1. Oktober 1942, in den anderen Reichsstädten am 1. Oktober 1941 wirksam.

### Sanitäts-Offiziersanwärter

Nach einer Erweiterung des Oberkommandos des Heeres können sich Studierende der Medizin, Absolventen höherer Schulen und Schüler dieser Lehranstalten, die ab 1. April 1940 die achte Klasse besuchen, um Aufnahme in die aktive Sanitäts-Offiziers militärisch medizinische Laufbahn bewerben. Diese Bewerber müssen sich freiwillig einschreiben.

Aber jetzt war man endlich am Ziel. Von hier aus sollte der Bortsch in den Urwald erfolgen, der wenige Kilometer jenseits der Stadt begann.

Holand und seine Begleiter waren im Hause des brasilianischen Arztes Doctor Moreira untergebracht. Zu seinem Angestellten war Holand gezwungen, mit Martinique ein Zimmer zu teilen. Um nicht wieder den Anzuglichkeiten des Begleiters ausgesetzt zu sein, vermied er jedes persönliche Wort; was er äußerte — und er sprach überhaupt nicht viel —, war rein sachlich bedingt und dienstlich begründet.

Moreira benützte den erwünschten Besuch, der etwas Abwechslung in sein eintöniges Leben brachte, um alle Freunde und Bekannte aus der Stadt einzuladen. Reiche Herren großer Herden und vermögende Minenbesitzer, Kasseppelzler und Exporteure sandten sich zusammen, ihre üppigen, dunklen Frauen, ihre schlanken, modern gekleideten Töchter begleiteten sie. Es wurde getrunken, gespielt und getanzt bis in die frühen Morgenstunden. Ludwig Holands stattliche Erscheinung, seine Blondheit, seine rubigen blauen Augen wirkten fremdartig in diesem Kreise dunkler Menschen, mancher losende Blick aus schwarzen Augenäugnien lagte zu ihm herüber, manche welche, beringte Hand sah die seine beim Tanz mit leisem, bedeutungsvollem Druck. Holand blieb höflich und lächelte. Der blonde Moreira bediente ihm nichts, und was war das blumengleiche Dasein dieser Südländerinnen im Vergleich zu Veras lebensvoller Frische, was besagten diese glatten, gedankenleeren Säulen, wenn er an Veras Kapriziosen, problemgelöste Köpfe dachte.

Er war hierher gekommen, um zu arbeiten, er brauchte keine Zeitrestruktur, davon hatte er in Europa genug gehabt. Er war froh, als diese Tage einer fortwährenden Gastlichkeit vorüber waren, als er endlich mit seinen Begleitern zur Urwaldreise aufbrechen konnte.

Sie ließen die Vajautos mit den Brutschranken, den Zentrifugen, den Glasgeräten und dem Operationsmaterial vorausfahren, soweit sie eben kamen, die Männer selbst machten sich bereit, auf kleinen Halbstützgeraden ging es in raschem Trab durch die weitlich gelegenen Campos, die bald in die unregelmäßigen Caatingawälder übergingen. Die Wege waren hier schmal und dornig, dichtes Unterholz bedeckte den Waldboden. Hecken stach über Mimosen und Bromelien durchzogen die Landschaft.

(Fort. folgt.)

Bürgertatenkrieg aufgehoben

Staatsfreunde fiel es beständig auf, daß neuerdings gesetzte Kartenspiele den seit unbestimmter Zeit ausgedruckten Kartenspielen nicht mehr aufzuweisen. Da nach dem gelösten Spieltarifgebot das Spielen mit ungestempelten Karten unter Strafe gestellt ist, beschließen sie, gegen dieses Gesetz zu protestieren. Nach Auflösung des Spieltarifgebotes unterbleibt jetzt das Abkämpfen der Karten. Die Steuer ist jedoch nicht aufgehoben, sondern wird auf andere Weise vom Herstellungsbetrieb für die Staatslotterie übergeht. Dabei erhält die Steuer des einzelnen Spiels eine Staffelung je nach der Anzahl seiner Blätter. Die Bridge- und Rommé-Kartenspieldaten liegen somit einem höheren Steuersatz als Staatslotterien.

## Dienstschluß für Pimpfe und Jungmädel 18 Uhr

Eine Anordnung der Reichsjugendführung.

Wegen des frühen Einbruchs der Dunkelheit in den Wintermonaten und der teilweise Verlegung des Schulunterrichts auf die Nachmittage hat die Reichsjugendführung in Ergänzung ihrer Anordnung vom 19. September 1939 über den Dienstschluß im Deutschen Jungvolk und im Jungmädelbund folgende Anordnung erlassen:

1. In den Monaten Dezember 1939, Januar und Februar 1940 ist der Dienst im Deutschen Jungvolk und im Jungmädelbund spätestens um 18 Uhr zu beenden.

2. Die Angehörigen des Deutschen Jungvolks und des Jungmädelbundes haben sich nach Dienstschluß ohne Verzögerung nach Hause zu begeben.

3. Die genaue Uhrzeit des Dienstschlusses ist bei Dienstbeendigung sofort in die Dienstbücher einzutragen.

4. Diese Anordnung gilt nicht für die Führer des Deutschen Jungvolks und die Führerinnen des Jungmädelbundes, sofern sie durch ihren Dienst länger in Anspruch genommen sind. Auch der Einsatz der Jugendführerschaften, die der Reichsjugendführung direkt unterstehen, wird nicht davon berührt, da der Sendebetrieb eine andere Zeitstellung hat als der allgemeine RZD-Dienst. Ebenso findet die Anordnung keine Anwendung auf die Sonderdienste des Spielschutzes, z. B. bei Elternabenden und ihrer Vorbereitung, wenn die Genehmigung des Führers des zuständigen Bannes bzw. Unterganges eingeholt worden ist.

**Rötha.** Vorgeschichtliche Siedlung. Bei Bauarbeiten rechts der ehemaligen „alten Poststraße“ von Borna nach Leipzig, die als ein uralter Verkehrsweg anzusehen ist, stieß man zwischen Kreuditz und Rötha auf eine Reihe bronzezeitlicher Herdstellen. Nach den Scherbenfundnissen dürfte es sich um eine Siedlung aus der Zeit von etwa 1200 vor der Zeit handeln. Ein vorgeschichtliches Gräberfeld, das hinter der Röthaer Heimstättensiedlung angeschnitten wurde, dürfte mit der vorgeschichtlichen Siedlung zeitlich in Zusammenhang stehen. In ungefähr einem Meter Tiefe fand man an mehreren Stellen zertrümmerte, teils gut erhaltene Graburnen mit Aschen- und Knochenresten nebst vielen Töpfchen, Tassen, Schalen und anderen Beigaben aus römischem Ton. Die Grabungen werden unter sachmännischer Leitung fortgesetzt.

**Plauen.** Verdienstvoller Schulmann 80 Jahre alt. Ein verdienstvoller Schulmann, der in weiten Kreisen bekannt war. Emil Schuster, konnte seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der seiner Heimat eine treue Hingebung bewahrt hat, wie sein Buch „Was man einst war. Bilder aus dem Paradies meiner vogtländischen Dorfheimat“ beweist, hat sich vornehmlich auch um die Betreuung der vogtländischen Schülerherbergen und die Errichtung des Touristenhauses verdient gemacht. Neben 50 Jahren ist Schuster Mitglied der RZD-Kriegervereinigung „Jäger und Schützen“.

**Zittau.** Der Motor streikte. Drei junge Bürger aus Zittau unternahmen eine nächtliche Schwarzfahrt nach Grottau. Einer der Jungen hatte den Kraftwagen seines Vaters entführt. Doch bald ereilte die drei Schwarzfahrer das Geschick. Der Motor wollte und wollte nicht anspringen, und schon interessierte sich die Grottauer Gendarmerie für den Fall. Das Ende vom Lied war, daß das geschwätzige Kleeklatt in der Dunkelheit ohne Motorenkraft den Weg nach Zittau zurücklegen mußte, womit die Angelegenheit aber noch nicht ganz erledigt sein durfte.